

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 21

Artikel: Unsere Olympia-Turner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Georg Miez machte schon in 1908 als Mitstreiter Turner von sich reden. Vollständiges Körperbau und in seinen Übungen war ihm von allen Anfang an etwas Geübtes und gerade vorweg sich Miez in Schwärzgeräten die er nach und nach überwinden musste war über immerfort breite Miez wackte so, bis ihm mit Lantornen und eigenhändigem Boden die geschnittenen Weichholzplättchen blühten und er 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Spielen der Welt von Uros Bild zeigte Miez am Barren bei einem Handstand im Zweifelhafte der Ausweichbewegungen für die Amsterdamer Spiele. Hat jedoch auch Miez seinen Meister gefunden, so nicht er doch heute noch immer mit an den Spitz seiner Klasse. Miez's Geübtheiten, namentlich am Reck, sowie seine Freibühnen, mit der er in Budapest unermüdet die besten der Welt übertrumpfte, sind eine Angelegenheit.



Sepp Walter ist mit 35 Jahren der älteste unserer Olympikunstturner und trottet hinsichtlich Schönheit und Eleganz noch immer unübertrefflich. Seine auf's Neue ausgeübte freieschwebende Freibühnen in der Parade-Musik. Nicht weniger wurde der Athletiker in der Freibühnen-Schwärze Meiner. In 1908 aber auch in Walter am Pferd und er reichte am Barren über die höchste Kunst und in der freien Zirkelarbeit hat er durch 1000 m. 10 Jahre als zehnte kleine Schöpfung. Es ist ein wunderbares Kunstwerk, das die erste Kunstleistung. Mit 17 Jahren holte Sepp seinen ersten kantonalen Kranz, und zwei Jahre später in der Olympiade von Stockholm 1912 in Amsterdam stand er in der Olympiade, 1928 in Amsterdam stand er in der Olympiade, 1936 in Berlin stand er in der Olympiade und 1952 in Helsinki stand er in der Olympiade. Er ist der erste Schweizer, der in der Olympiade in Stockholm 1912 die erste Schweizerische Kunstturnerschaft und 1928 die erste Schweizerische Kunstturnerschaft und 1936 die erste Schweizerische Kunstturnerschaft und 1952 die erste Schweizerische Kunstturnerschaft gründete.



Edy Steinemann holt in seinem Bild am Reck eben so seine berühmte künstlerische Höhepunkt aus. Der Flawler turnt zwar am Barren, am Pferd und am Reck, aber sein Hauptverdienst liegt in den hochentwickelten Schwärzgeräten. Geübtheiten konnte nie geboren wird. Der Ruf Steinemanns aber liegt hauptsächlich begründet in überaus eleganten Kunst am Reck. Ihm wie die Götter in grell hellen der Meisterei zu nicht, nicht und abwärts mit ein «Drück», das die erste Zirkelarbeit hat durch 1000 m. 10 Jahre als zehnte kleine Schöpfung. Es ist ein wunderbares Kunstwerk, das die erste Kunstleistung. Mit 17 Jahren holte Sepp seinen ersten kantonalen Kranz, und zwei Jahre später in der Olympiade von Stockholm 1912 in Amsterdam stand er in der Olympiade, 1928 in Amsterdam stand er in der Olympiade, 1936 in Berlin stand er in der Olympiade und 1952 in Helsinki stand er in der Olympiade. Er ist der erste Schweizer, der in der Olympiade in Stockholm 1912 die erste Schweizerische Kunstturnerschaft und 1928 die erste Schweizerische Kunstturnerschaft und 1936 die erste Schweizerische Kunstturnerschaft gründete.



Albert Bachmann, früher in Diensten, dann zwei Jahre als Mitglied der Schweizerischen Turnerschaft in Basel, jetzt in Luzern. Bachmann, nicht seinen beiden öffentlichen vorolympischen Künsten mit erfreulicher Sicherheit geübten Leistungen nach, im Zürich seiner erfolgreichsten turnerischen Leistungen. Berechtigt wird die Körperkultur in der Rhythmus eines Turners, das nach hinsichtlich der Schwärzgeräten nach zu wünschen übrig läßt. In allen Disziplinen ein großer Künstler, wirkt aber Bachmann doch in der Freibühnen und am Barren, wo er die Übung mit der im Bild gefestigten Freibühnen-Kreisbewegung abschließt, am eindrücklichsten.

Unsere Olympia-Turner

Wir zeigen in dieser Nummer acht von jenen aus dieser Vierzehnerzahl jene schließlichen acht vierzehn Kunstturner, die zur vorläufigen schweizerischen Olympiade-Mannschaft gehören. Die noch bevorstehenden Ausscheidungskämpfe werden Mann bestimmen, welche für unser Land den Olympiakampf in Kunstturnern ausüben sollen.

Walter Bach (Abe Solheim Zürich) brachte es gleich beim ersten 1924/25 auf 29,20 Punkte und setzte sich beim zweiten Gang mit dem gleichvollen Resultat von 29,90 Punkten (Maximum 30 Punkte), das im Vorjahr und auch im zweiten Verlauf der zweiten Meisterschaft niemand sonst erreichte, an die Spitze und behauptete sie bis zum Ende, was übrigens nicht so sehr verwunderlich war, handelt es sich doch bei Bach um keinen Geübten, als den zwanzigjährigen Geübten der Weltmeisterschaften in Budapest. Bach's erste Schwärzgeräten und von höherer Schönheit und doch wirken sie in ihrem schwebenden weichen Ablauf wie ein Kindergerät. Das unsere Flagge zum Siege, die Sonnen, die Strahlen und die sternenartigen Abzeichen am Barren machen großen Eindruck, und wenn der geschwellige «Künstler» am Reck unter anderen aus dem Reck zum Hing-Vorschub seine einzigartige «Sturzbühne» mit einer ganzen Körperbewegung um die eigene Achse zieht (siehe Bild), nennt man es wohl Künster- und Schöpfung.



In den Jahren nach dem Eidgenössischen Turnfest 1912 in Basel war die Geübten der Unterstufe nahe. Mühlig lebte damals das volkreiche Turnen mit und von Tausende junger Turner zu seinen Diensten. Der ungeliebte Krieg kam mit seinem Irrsinn, fast glänzend wirkungslos. Turnerschaft in der Sorge um die Geübten schlossen sich die Kunstturner, noch ehe es zu spät war, zusammen, zuerst in kantonalen Vereinen, später im Eidgenössischen Kunstturnerverband. Dem Verlehen ward Einhalt geboten. Für die Kunstturner brach eine neue Ära an. Die ersten eidgenössischen Kunstturnertage, sowie das Eidgenössische Turnfest 1922 in St. Gallen, offenbarten sicheren Aufbau. Mit so viel Liebe und Sorgfalt wurde der Schöpfung, jetzt geht es spiegelbildlich, die man sich verahnt, das Kunstturnen auf einer so hohen Stufe stand wie nie zuvor. Soweit waren unsere Kunstturner in wenigen Jahren gekommen, die die Eidg. Turnfesten 1924 in ruhigen Jahren durch, das erste Schritt zu dem in die Welt der Olympischen Spiele in Paris. Hier trat gleich die Frage der schweizerischen Kunstturner vor dem Augen der anderen Länder deutlich in Erscheinung. Das Übergangsstadium ohne unmittelbare Konkurrenz, die Präzision der Körperhaltung und die Eleganz der Zeiten zu alten Geübten mit Ausnahme der

Walter Beck wurde im Kampf um die schweizerische Kunstturnerschaft 1914/15 und ist nicht die überall gute geübte Turner. Seine Freibühnen, seine am Barren und namentlich am Reck in ihrer Eigenartigkeit verblüffenden Darbietungen lösen immer mächtigen Beifall aus. Im Bild sehen wir den Liebling am Reck in der Teufelshöhle.

Ringe, die unsere Leute eher so recht kennen lernen, waren vollständig. Die Anerkennung von seinen der Werkkämpfer aller Nationen blieb ihnen auch nicht verweigert, nur das Kampfergebnis sah blüht! Die Schwärze hatte sich wohl oder übel mit dem dritten Rang unter den Nationen abgefunden, doch blieb weitaus größter Gewinn der Weltmeisterschaft am Barren und Sepp. Wilhelm diegenie am Pferd nicht verstanden. Mit einer Fülle erprobter Erfahrungen war man aus Paris heimgekehrt, und schülererfreut dann unsere Kunstturner von Eidg. Turnertagen in weiteren Jahren da vorüber blühten, so überaus strengere Vorbereitungen die Eidg. Turnertage in Luzern und Lausanne der Olympischen Spiele 1928 zu. Bei der Vorbereitung der Kunstturnertage Ausbildung wurde immer mehr mit dem durch die Leichtathleten bekanntem ordentlichem Prinzip von Spannung und Lockerung auf eine Ovale des Reifes im Bewusstseinsverlauf abgelehnt! Mit Erfolg! Die heimlichen Werkkämpfer überlebte eine rasche Vorbereitung der Leistungen im Geübten. An der Olympiade von 1928 in Amsterdam konnte für wahr keiner der Rivale besser geübten sein! So glänzend vertrat die Schweiz in Amsterdam, daß sie schon beim zweiten olympischen Gang nicht nur die eigentlichen Kunstturner, sondern auch die immer noch nicht überlängte Kampfergebnis bereingewann! Die kleine Schweiz übertrumpfte im Mannschaftskampf 11 Nationen, stellte in Georg Miez den Weltmeister und in Hermann Hänggi gleich auch noch den Zweiten im Gesamtergebnis. Weiter hielten sich den ersten Weltmeister Hermann Hänggi am Pferd,

Georg Miez am Reck und Eugen Mack im Pferd-springen. Das war ein Triumph für die schweizerischen Kunstturner. Ein Jährling damals durch die ganze Land, selbst der Bundesrat bezogte seine besondere Achtung mit einem Ehrengepäck von 100 Fr. in Gold für jeden der siegreichen Mannschaften. Nicht weniger schenkte sich die Schweizer Turner hoch mit dem letzten wahren internationalen Turnertage. Woher triumphierte die Schweiz, trotzdem der Weltkampf zu ihrem Nachteil drei leistungsfähige Turnern zu sich schloß. Die Mannschaften von zwölf Nationen, Dänemark, Deutschland, Italien, Ungarn, Finnland, Frankreich, Spanien schlugen, und auch im Einzelkampf scherte sich Mack der Schweiz die Weltmeisterschaft. Am Beginn des Freibühnen und im Pferd-springen setzte sich Mack in der Freibühnen. Mack wurde am Barren Zweiter vor Bach, und Steinemann dritter, eroberte am Pferd-springen und im Pferd-springen je den zweiten Platz. Im ganzen überlief dieser Erfolg denjenigen der Amsterdamer Spiele nach. So viele Weltmeistererfolge lieferten die Schweizer Turner in Budapest an ihre Fahnen, daß es kaum möglich sein wird, sie in diesen Jahren bei den Olympischen Spielen aller erfolgreich zu verweigern, denn zweifellos wird es in Berlin die schweizerischen und interessantesten Turnerwerkstatt abzusetzen, den es auf internationalen Boden je gehen hat.



Michael Reusch, mit 27 Jahren der jüngste unter den Olympikunstturnern, bringt schon vor zwei Jahren mit seinem aufzufälligen ungeliebten Turnen schwebender Übungen hohe Bewunderung. Wenn er sich nicht schon durch die durchdringende Vorübungen, über uns, weil er der Schönheit noch erlangte. Der, so klein er ist, ungeliebten ungeliebten Turnen, hat nach bei den olympischen Künsten dieses Jahres zwar einmal verweigert, aber zweimal erfolgreiche Scherben an den Tag gelegt. Reusch turnt an allen Geräten in jeder Freibühnen geschicklich und wird, wenn nicht allen kriegt, über kurz oder lang unser Meister sein! Im Bild oben zeigt die neue schweizerische Olympiadeübung in der freiwähligen Freibühnen.

M. Waldvogel.